CHINA UND RUSSLAND BIETEN DEN USA DIE STIRN

China und in gewissem Maße auch Russland haben bewiesen, dass man Amerika eine Abfuhr erteilen kann, und ihr Beispiel hat andere Länder ermutigt, Entscheidungen zu treffen, die sie vorher nicht treffen konnten.

1956 sprach Allen Dulles, der damalige Direktor der CIA, auf einem Treffen der neu gegründeten blockfreien Nationen in Asien. Die NAN setzten sich fast ausschließlich aus Ländern zusammen, die zuvor Kolonien der Westmächte gewesen waren. Nach zum Teil jahrhundertelanger Unterdrückung durch den Westen wollten sie ihre Unabhängigkeit und nationale Souveränität erlangen. Zu der Zeit, als die Fronten in dem von den USA angezettelten Kalten Krieg gegen Russland gezogen wurden, wollte keines der anwesenden NAN-Mitglieder seine Länder mehr in westliche Feindseligkeiten verwickeln, sie erklärten sich für neutral. Dulles erklärte die Situation klar: "Neutralität ist ein veraltetes Konzept". In der amerikanischen Schwarz-Weiß-Sicht auf die Welt musste man sich für eine Seite entscheiden. Und diese Wahl sollte besser die richtige sein.

Im Jahr 2001, unmittelbar nach dem 11. September 2001, sagte George Bush der Welt: "Entweder ihr seid auf unserer Seite oder ihr seid auf der Seite der Terroristen". Dieses Dilemma mag viele Staats- und Regierungschefs zum Nachdenken angeregt haben, aber viele entschieden sich für die USA, um die sieben geplanten Kriege im Nahen Osten zu rechtfertigen. Dabei ging es nicht um eine moralische Entscheidung, sondern um das Überleben der eigenen Nationen. Vor zwanzig Jahren konnte keine Nation dem amerikanischen Druck widerstehen.

Seit dem 4. Juli 1976 ist Amerika in 70 Länder einmarschiert, hat sich in die Wahlen von mehr als 70 Ländern eingemischt und viele weitere farbige Revolutionen ausgelöst. Das sind Fakten, die allen Nationen bekannt sind. Vor 120 Jahren erklärte der damalige Präsident Teddy Roosevelt seinen außenpolitischen Ansatz mit den Worten: "Sprich sanft und trage einen großen Stock". Amerika trägt immer noch einen großen Stock, hat aber längst aufgehört, leise zu sprechen. Selbst der imperialistische Kriegstreiber Teddy würde heute erröten angesichts des Gesichts, das Amerika der Welt zeigt. Trump, Mike Pompeo, John Bolton sind allesamt extreme Stereotypen des "hässlichen Amerikaners". Diese streitlustigen, tyrannischen Lügner sind das Gesicht Amerikas. Man muss zu dem Schluss kommen, dass es Amerika nicht mehr interessiert, was die Welt von ihm denkt. Ihre kriegerische Rhetorik ist ausschließlich für das amerikanische Binnenpublikum bestimmt.

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist Amerika die einzige Supermacht. Zum Glück für die Menschheit ist das nicht mehr der Fall. China, Russland und der Iran sind allesamt mächtige Gegner der USA. Alle drei sind seit Jahren unerbittlichen Angriffen des Imperiums ausgesetzt. Dies hat sie alle dazu gezwungen, starke militärische Fähigkeiten zu entwickeln, die viel fortschrittlicher sind als die Amerikas. Amerika hat Kriegsszenarien gegen alle drei Nationen durchgespielt, die es allesamt schnell verliert. Ohne einen Atomkonflikt ist das amerikanische Militär nicht mehr die allmächtige Bedrohung, als die es einst angesehen wurde. China, Russland und der Iran arbeiten in vielen Bereichen zusammen, insbesondere in den Bereichen Technologie und Handel. Es besteht zwar kein formelles Militärbündnis zwischen ihnen, aber ein westlicher Angriff auf eines dieser Länder könnte durchaus als Beginn des Dritten Weltkriegs angesehen werden. In diesem undenkbaren Fall ist mit einer dramatischen Reaktion der Vereinigten Staaten zu rechnen.

In einer nostalgischen Rückbesinnung auf Amerikas Cowboy-Vergangenheit haben amerikanische Vertreter in der ganzen Welt eine "Truppe" zusammengestellt, um den "Bad Guy" zu jagen, und der "Bad Guy de jour" ist China. Die Länder sind wieder einmal gezwungen, sich zu entscheiden, aber diesmal ist es anders. Tony Blinken und Kamala Harris haben sich mehreren asiatischen Ländern aufgedrängt, die auf der Suche nach Verbündeten sind, um sich mit China zu verbünden. Es ist nicht gut gelaufen, Vietnam hat Harris höflich die Tür gezeigt, und Malaysia und Singapur haben Blinken gesagt, er solle sich nicht die Mühe machen, zu kommen. Alle Nachbarländer Chinas haben von Chinas Aufstieg enorm profitiert und schätzen die chinesische Nichteinmischungspolitik. Dies steht im krassen Gegensatz zum Umgang mit den USA, die erwarten, alles diktieren zu können. Das jüngste RCEP-Handelsabkommen vereint 15 asiatische Nationen im größten Handelsblock der Welt. Zum Leidwesen der USA gehören sie nicht dazu. Das wäre noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen.

Mehr als 140 Länder haben sich bereits dafür entschieden und sich Chinas Gürtel- und Straßeninitiative angeschlossen. Die Anziehungskraft von Investitionen und Entwicklung bei einer strikten Nichteinmischungspolitik ist eine attraktive Alternative zum heimtückischen westlichen IWF-Modell. Bereits mehr als 11 Billionen Dollar an Handelsvolumen wurden entlang der BRI transportiert, die sich durch Asien, Eurasien und Afrika erstreckt. Dies hat in Washington große Bestürzung ausgelöst, und Versuche, die BRI zu stören, waren an den Engpässen in Xinjiang und kürzlich in Kasachstan zu beobachten. Doch die BRI geht weiter, und die Zahl der teilnehmenden Länder nimmt weiter zu. Jedes dieser Länder ist eine Ohrfeige für Washington.

Noch besorgniserregender ist Chinas wachsender Einfluss in Regionen, die Amerika als seine exklusive Domäne betrachtet. Auf einem kürzlich abgehaltenen chinesisch-arabischen Gipfeltreffen wurden mehr als 270 wichtige Verträge mit arabischen Ländern in den Golfstaaten unterzeichnet, viele davon im Zusammenhang mit der BRI.

Besonders besorgniserregend sind die zunehmend engen Beziehungen zwischen China und Saudi-Arabien. Die amerikanisch-saudischen Beziehungen sind seit der Machtübernahme durch MBS zerrüttet. Es ist das saudische Öl und seine Dominanz in der OPEC, die den Petrodollar stützen. Es ist bekannt, dass MBS wütend auf Amerika ist, weil es unablässig Geld druckt und damit die beträchtlichen saudischen Dollarbestände abwertet. Die Aufrechterhaltung des Petrodollars ist Amerikas oberste Priorität, denn er ermöglicht seine militärischen Abenteuer und stützt die US-Wirtschaft, obwohl sie seit mehr als fünfzig Jahren praktisch bankrott ist. Jeder Versuch, den Dollar in Frage zu stellen oder sich von ihm zu lösen, wird mit extremen Maßnahmen beantwortet, wie Saddam Hussein und Gahdafi auf ihre Kosten erfahren mussten. Diese Situation könnte interessant werden.

Noch näher liegt das jüngste Engagement Chinas in Lateinamerika, einer Region, die Amerika seit mehr als 150 Jahren als seine eigene private Plantage behandelt. Beherrscht von westfreundlichen Oligarchen, die auf die spanische Eroberung zurückgehen, ist Lateinamerika relativ unterentwickelt geblieben und wurde regelmäßig vom IWF und der Weltbank ausgeplündert. China hat inzwischen mit mehreren Ländern, darunter Venezuela und Nicaragua, Abkommen geschlossen. Andere lateinamerikanische Länder haben ernsthaftes Interesse an der BRI bekundet, vor allem Brasilien. Die Vorstellung, dass das "kommunistische China" in Amerikas Hinterhof steht, muss in Washington Panik auslösen.

Amerika hat keine Verbündeten, und selbst diejenigen, die es Freunde nennt, trauen ihm nicht. Die Deutschen können den Wert dieser Freundschaft erkennen, da sie in diesem Winter frieren müssen, weil Amerika nicht will, dass sie das dringend benötigte russische Gas kaufen. Australien war gezwungen, wirtschaftlichen Selbstmord zu begehen, indem es sich auf den China-Hass einließ und seinen größten Kunden verprellte. Das Vereinigte Königreich und Kanada waren gezwungen, Huaweis 5G aufzugeben, was ihre technologische Entwicklung um Jahre zurückwirft und die bereits getätigten beträchtlichen Investitionen zunichte macht.

Steffen auf Facebook am 28.1.2022